

2. Sonntag nach Epiphania 2014

Predigt über Hebräer 12, 12 – 17

**So rafft Euch zusammen,
damit wieder Kraft in Eure müden Hände und
Eure wankenden Knie komme,
und macht sichere Schritte,
damit nicht die erlahmten Füße sich noch verrenken,
sondern vielmehr gesund werden.**

**Jaget dem Frieden nach mit allem
und der Heiligung,
ohne welche niemand den HERRN erleben wird.
Und sehet darauf,
dass nicht jemand an der Gnade Gottes Mangel leide,
damit nicht eine bittere Wurzel aufwachse und
Unfrieden anrichte und durch dieselbe
Viele mithineingezogen werden;**

**Niemand soll ein ausschweifendes Leben wie Esau führen,
der um einer Speise willen seine Erstgeburt verkaufte.
Wisset aber, dass er hernach,
als er den Segen ererben wollte, verworfen ward;
denn er fand keinen Raum zur Buße,
obwohl er sie doch mit Tränen suchte.**

Was in einem so auftaucht,
manchmal so ganz überraschend!

Das ist mir beim Lesen des Hebräerbriefes so gegangen!
Da war sie wieder da.
Die Vorlesung über den Hebräerbrief bei Prof. Niederwimmer,
Teil unserer Gemeinde!

Es war in meinem ersten Semester,
als ganz junger Student –
fasziniert von so vielem,
und nicht minder überfordert – wie es so ist!
Am Anfang.

Und in diesen Anfang die Vorlesung des großen Redners und Theologen:
Professor Niederwimmer!

Gerne habe ich ihm zugehört,
Seine Vorlesung über diesen Brief!
Oder BESSER:
Seine Vorlesung über diese Rede!
Denn - der Hebräerbrief, ist im eigentlichen Sinne kein Brief,
sondern eine Rede!
Und einer muss mitgeschrieben haben
– damals vor über 1900 Jahren –

Heimlich oder ganz offen!

Und wie mein Professor die Texte auswendig vorgesprochen hat,
hat sich tief eingepägt in meinem Gedächtnis.
Es war schön, seine Faszination zu spüren,
wie er begeistert war von der Weise und
der Theologie in diesem Buch!

Auch der Predigttext ist ja mit Theologie angefüllt.
Eigentlich wäre länger gewesen,
aber diesen Zeilen sind genug für mich!
Genug zum Drehen und Wenden, um ein wenig zu verstehen.

Da sind die Worte über Esau, die ich nicht verstand.
„*WISSET ABER, dass er verworfen ward!
und keinen Raum zur Buße fand.*“
Warum dieses negative Bild?

Er steht nicht alleine da mit diesem Urteil.
Esau hat man ein schlechtes Bild verpasst.
Die späten Propheten in der Bibel verwerfen ihn.
Der Talmud beschreibt ihn als:

- Verächter des Gesetzes.
- Entehrer der Frauen,
- als Mörder und Leugner Gotte.
- Einen den Gott hasst!

Ein wenig verwirrt nehme ich die Bibel zur Hand,
lese noch einmal genau nach:

Er war zwar grob,
aber doch sympathische
– weil durch und durch menschlich!

Dem eben sein Hunger näher ist
als sein Erstgeburtsrecht,
Der es nicht so genau nimmt mit
Traditionen und Gesetze.
Dessen Zorn gegen Jakob maßlos ist,
und doch ist er dann über die Maßen versöhnlich!
Nachzulesen in Kapitell 33! –
Wunderschön!

Sein Bild ist nicht schlechter als das von Jakob!

Warum also diese Abwertung?

Esau wurde als Ahnherr der Edomiter gesehen,
immer schon -
Die wurden später die größten Feinde des Volkes Israels –
deshalb verdammten ihn die späteren Propheten.

Im ersten Jahrhundert wurde Esau aber noch eine andere Verbindung umgehängt!

„Esau wurde mit Rom gleichgesetzt.“

Wenn der Redner von den Untaten Esaus spricht,
dann dachten die Hörer an die Römer,
dachten an die Gesellschaft,
der sie ausgesetzt waren mit:
All der Verfolgung und dem Morden –
„Brot und Spiele“
Spaßgesellschaft auf Kosten der Schwächsten!

Genug der Bibelkunde!
NUN - Zurück in unser Leben!

Das Thema stellt die Frage:
Wie bewerten wir die Welt um uns?
Wie stehen wir zur Gesellschaft,
die das sagen hat!
Wie fühlen wir uns in der Spaßgesellschaft des 21 Jahrhunderts?

Diese Frage stellt man sich ja schon, als Christ!
Vielleicht sogar als Kirche!
Wie sollen wir agieren?
Ablehnend oder mitten drinnen?
Mit an der Macht oder machtlos!

Schwierig ist da die Antwort!
Eine Gradwanderung!
Zu viel Macht der Kirchen hat viel Irrwege hervorgerufen.
Aber sollen wir uns ganz fernhalten, wie es manche religiöse Randgruppen tun?

Spannend – da den Weg Bonhoeffers zu sehen:

Er schreibt 1934 in der Nachfolge:
*Die Welt feiert und die Gemeinde Christi stehen abseits ...
Darum sind die Jünger Fremdlinge in der Welt, lästige Gäste, Friedensstörer ...*

10 Jahre später, aus dem Gefängnis,
schreibt er ganz anders:
*Früher dachte ich, ich könnte glauben lernen, indem ich selbst so etwas wie ein heiliges, „abgesondertes“ Leben zu führen versuche. Später erfuhr ich, dass man erst in der vollen Diesseitigkeit des Lebens glauben lernt!
Das heißt in der Fülle der Aufgaben, Fragen, Erfolge und Misserfolge, Erfahrungen und Ratlosigkeit leben, dann wirft man sich Gott ganz in die Arme.*

Manche kennen diese Zeilen wohl!
Berühmt sind sie geworden!

Immer wieder berührend, wie er als Gefangener,
als Leidtragender der Gesellschaft,
doch ganz Teil davon sein will
um sich im erlebten Glück und Unglück
dieses Lebens, ganz in Gottes Arme zu werfen.

Als hätte er den Predigttext davor gehört:

Als hätte er sich von ihm ansprechen lassen:

*Rafft Euch zusammen,
damit wieder Kraft in Eure müden Hände komme
und in Eure wankenden Knie,
Macht sichere Schritte,
damit sich nicht die erlahmten Füße verrenken,
sondern vielmehr gesund werden.*

Gegen unsere Mutlosigkeit,
gegen unsere müden Hände und lahmen Gedanken!
Sichere – gemeint wohl
kleine - Schritte setzen –

Und Nicht Du alleine,
sondern Ihr –
in Eurer Gemeinschaft, die Euch mitträgt!
Suche Dir eine Gemeinschaft, die Dich trägt.
Und dann mitten in der Welt:

*Jaget dem Frieden nach
und der Heiligung,
Und sehet darauf, dass nicht jemand
an Gotte Gnade Mangel leide!*

Diese Aufgaben hat Dietrich Bonhoeffer erfüllt,
in seiner kleinen Gefängniswelt!

Und doch bleiben noch diese Thesen über Esau offen:
Und was machen wir mit den vielen Esaus, auch dem Esau in mir?
Bleiben sie verworfen?

In diesem Punkt hat sich der Redner geirrt!
Und auch wir Protestanten müssen –
nein wir dürfen zugeben:
Dass auch Esau,
dass auch ROM nicht verworfen ist.

Das erleben wir ja recht eindeutig an unserem Franziskus –
dürfen ihn auch ein wenig unseren Franziskus nennen

Die Gnade und die Liebe Gottes hält sich an keine Grenzen,
hält sich nicht an die Bibel oder den Talmud,
noch sonst an ein Buch.
Und ganz sicher nicht an unser Urteil.

Ein NIE gibt es eben für Gott nicht.
Er ist immer frei,
in seiner Liebe, in seiner Gnade.
AMEN

Lied: Stern auf den ich schaue 407